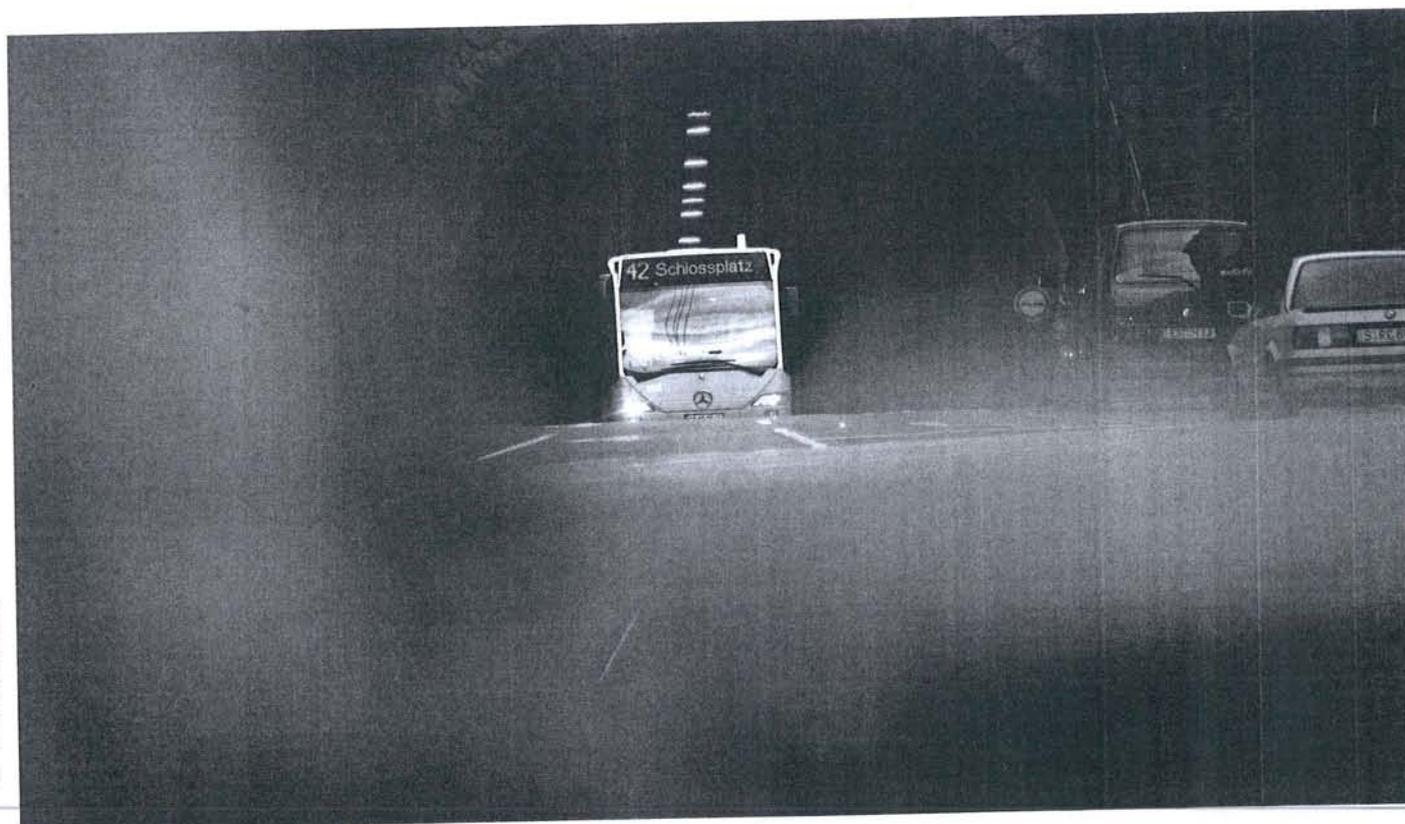


KONTAKT: Thomas Durchdenwald
TELEFON: (0711) 72 05 13 10
E-MAIL: t.durchdenwald@@stz.tgs.de

drehscheibe
aus Lokalredaktionen | für Lokalredaktionen

Aus der *Stuttgarter Zeitung* vom 16. Juli 2007



Alle zehn Minuten taucht ein 42er auf seinem Weg durch die Stadt am Portal des Schwabtunnels auf. Durch Wohngebiete im Westen und Osten geht es weiter bis zur Endhaltestelle am Schlossplatz.

Fotos Stoppel

Ein Stück Stuttgart auf Achse

Der 42er ist die bedeutendste Buslinie der Stadt und befördert täglich mehr als 31 000 Fahrgäste

Aus der Stuttgarter Zeitung vom 16. Juli 2007

STUTTGART. Er ist Stuttgarts wichtigster Linienbus, fährt vom Süden durch Wohngebiete im Westen und Osten bis in die City. Die elf Kilometer lange Tour des 42ers führt zu 27 Haltestellen – und mitten durch Herz und Bauch der Stadt.

Von Wolfgang Schulz-Brauschmidt

Die kantige Bussilhouette schiebt sich an diesem Morgen kurz nach neun aus dem dunklen Halbrund des Schwabtunnels. Langsam kämpft sich der Gelenkbus durch das Verkehrsgewühl im Westen. Weiter unten, an der Haltestelle Schwabstraße, kommt Bewegung in die auf dem Gehweg wartenden Fahrgäste. Eine Rentnerin legt den Ratgeber „Einkochen leicht gemacht“ zurück in den Korb der Buchhandlung und greift nach ihren Einkaufstaschen. Köpfe drehen sich, die Blicke gelten dem näher kommenden Bus. „42 Schlossplatz“ signalisiert die elektronische Leuchtschrift über der großen Frontscheibe.

Es zischen Falttüren, Gestalten drängen hastig hinaus, die Wartenden steigen ein: die beiden kichernden Girlies, die junge Mutter mit Kopftuch und Kinderwagen, die Einkäuferin mit den großen Taschen. Alle zehn Minuten wiederholen sich solche Szenen, an der Schwabstraße oder einer der anderen 26 Haltestellen der Linie 42. Mehr als 31 000 Fahrgäste befördert die wichtigste von 44 Buslinien der Stuttgarter Straßenbahnen AG (SSB) werktags täglich zwischen 5 und 1 Uhr auf der fast elf Kilometer langen Strecke in beide Richtungen. Mit dem Kurzstreckenticket für einen Euro geht es drei Haltestellen weit, der Einzelfahrschein für 1,85 Euro reicht für die ganze Strecke.

Von der Schreiberstraße im Süden geht es durch die Wohngebiete an der Schwab- und Rosenbergsstraße im Westen zum Hauptbahnhof. Dann schwenkt der 42er nach dem Gebhardt-Müller-Platz gen Osten. Durch Landhaus- und Haußmannstraße führt die Route über den belebten Ostendplatz ins beschauliche Gablenberg. Danach vermitteln Heidehof- und Gerokstraße einen Hauch von

Halbhöhe, bevor es über Eugensplatz und Olgaack zur Endhaltestelle am Schlossplatz geht. Die Strecke führt mitten durch das Herz der Landeshauptstadt – die Linie 42 hat das Potenzial zum Kultobjekt.

Sie ist aber keins. Wer in den 42er steigt, geht nicht auf Erlebnisreise: Er will bloß von A nach B. Für die meisten Passagiere ist der Linienbus aber dennoch mehr als ein bloßes Beförderungsmittel. Er erfüllt die alltäglichen Transportbedürfnisse, er ist ein Vertrauter, ein zuverlässiger Abschnittsfahrer.

Ein paar Girlies haben sich mit Handy und MP3-Player auf die hintere Sitzbank verzogen und zeigen sich ihre neuen Piercings. Der Kinderwagen parkt gegenüber der Tür, und die beiden prallen Einkaufstaschen verbarrikadieren den Sitzplatz neben ihrer Besitzerin. Die Haltestellen wechseln, die Entwerter klacken. In der abschnittsweise immer wieder neu zusammengewürfelten Fahr-„Gemeinschaft“ bleiben die meisten für sich allein. Blicke wandern am Nachbarn vorbei aus dem Fenster, zur Decke, auf den Boden. Die wenigen, die miteinander reden, begnügen sich mit Gemeinplätzen. Ja, ja, das Wetter. Ob es wohl noch mal länger Sommer wird? Irgendwo in Asien soll zum ersten Mal Schnee gefallen sein. Ach ja, das Wetter.

Unterwegs überholt der 42er Radfahrer, er schlängelt sich um Transporter, die Haltestelleneinfahrten blockieren, und umkurvt Müllfahrzeuge. Er brems für Hunde, rollt an Arbeitern vorbei, die ein Baugerüst errichten, und hält am Überweg, um Passanten passieren zu lassen. Auf dem Gehweg kämpft sich ein überladener Briefträger mit Dienstfahrrad voran. Draußen lebt die Stadt den Tag – und der Linienbus 42 lebt mit.

„Hauptbahnhof“ verkündet die angenehme Lautsprecherstimme. Taschen werden gepackt, Rucksäcke geschultert: Bloß den Anschluss nicht verpassen. Neue Fahrgäste steigen in die fast 18 Meter lange Beförderungszelle. Blaue Stangen durchziehen den Innenraum wie Korsettteilagen, gelb-rot-grün gemusterte Sitzbezüge kontern das Einheitsgrau des Plastikbodens.

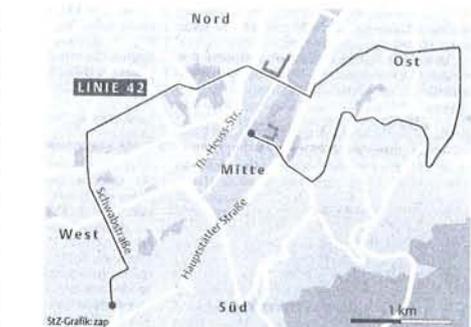
Die vielen Griffe und Halteschlaufen gegen den Fahrgästen Halt bei der kurvenrei-

chen Fahrt durch den Osten. Über den Kernerplatz geht es zügig bergauf, vorbei am türkischen Konsulat, den „Orientalischen Grillspezialitäten“ sowie den Bier- und Sprudelkisten vor dem namenlosen Getränkemarkt. An der Haltestelle Landhausstraße 43 steigt Friedrich Schwerdt zu. „Ich fahre immer hierher zum Einkauf“, erzählt er. „Hier gibt es einen guten Bäcker.“ Seine persönliche Linie 42 ist nur zwei Haltestellen lang: an der Schwabenbergstraße steigt er wieder aus. „Ich wohne gleich um die Ecke.“

Schon hält der 42er mitten im Stuttgarter Osten, am multikulturellen Einkaufszentrum Ostendplatz: Viel Fußvolk überall, von nebenan grüßt der „Hähnchen-Grill-Express“. Döner-Kebab-Angebote gibt es rundum im Zehnerpack, dazu Gemüseläden, Supermarkt, eine richtige Post und eine Stadtbibliothek. Die beiden Zusteigerinnen auf der Sitzbank gegenüber können ihr Einkaufsglück kaum fassen: allerbeste Bettwäsche, Spannbettlaken, reine Baumwolle, farbecht, kochfest, zum schier unglaublichen Schnäppchenpreis. Beglückt betrachten sie ihre Eroberung. Der 42er fährt weiter.

Wieder wechselt die Szenerie: Die Straße wird enger, die Häuser ducken sich und rücken zusammen. In Gablenberg darf die Stadt noch Dorf sein. Nur die Haltestelle Libanonstraße vermittelt einen Hauch von Welt. Nach den „Ofenfrischen Backwaren“ und dem „Münz- und Briefmarken-Sammlereck Gablenberg“ legt sich der 42er in die scharfe Rechtskurve hinter dem Schmalzmarkt. Er nimmt Abschied vom Dorf und findet in der Aspergstraße wieder den Anschluss an die City. „Das ist unser Bus“, sagt eine gerade zugestiegene Gablenbergerin, die zum Wochenmarkt will. „Der bringt mich immer ganz zuverlässig und schnell runter zum Schlossplatz.“

Dort füllt sich gegen elf der wartende 42er mit schwer beladener Kundschaft vom Wochenmarkt. Weidenkörbe, Einkaufsroller, Plastiktüten, Rucksäcke und Blumensträuße bevölkern die Fahrgastzelle. „Kohlrabi und Co.“ fahren mit bis in die Halbhöhe: Zwischen Heidehofstraße und Planckstraße steigen die meisten Wochenmarktbesucherin-

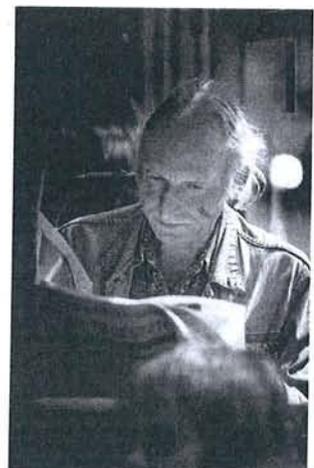
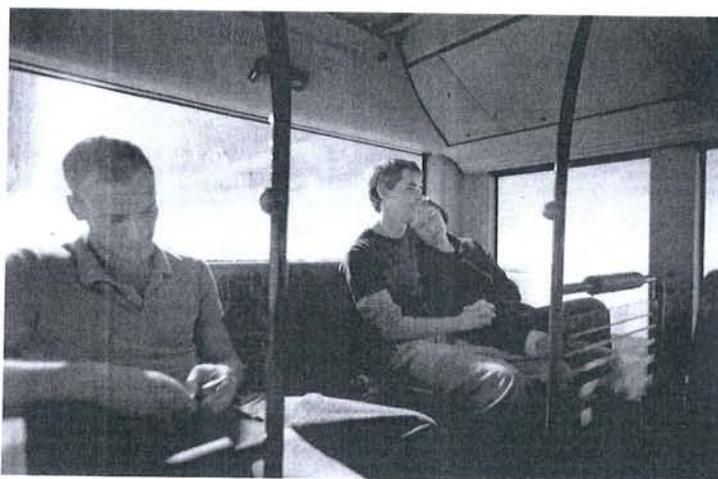


nen eilig aus – die Blumen brauchen schließlich Vasen und frisches Wasser.

Die Kids trinken lieber Süßstoff aus dem Tetrapack. Auf die Invasion der Einkaufstaschen folgt die der Schulranzen. Lautstark und zahnspangenbewehrt entert die Stuttgarter Jugend den 42er, Handy, Butterbrezel oder Döner in der Hand.

Der 42er füllt sich. Er achzt unter der Last. Hände recken sich nach Halteschlaufen, fast alle 42 Sitz- und 107 Stehplätze sind ausgelastet. Der Angestellte mit Designerjackett, gelockerter Krawatte und edlem Citybag achtet auf Abstand zum Nebenmann. Auch die schlanken Mädels mit den großen Mineralwasserflaschen wollen endlich nach Hause. Im Sitz nebenan macht ein Bursche im Blaumann ein Nickerchen. Er wacht kurz vor seiner Haltestelle wieder auf.

Danach wird es im 42er allmählich ruhiger. Am frühen Abend kuschelt sich ein junges Pärchen in die hinterste Ecke und vergräbt Haare, Hände und mehr ineinander. Ein Beförderungsmittel kann eben auch eine Beziehungskiste sein. So ist das Leben. Und der 42er fährt mitten hindurch.



Nach dem Einstieg in den Linienbus genehmigen sich die Fahrgäste eine Pause vom Alltag: Zeit für eine SMS an einen Freund, für mehr Zweisamkeit und für die Zeitung.